

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 15 (1939-1940)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Kinderweisheit : lustige Aussprüche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Kinderweiskheit

## lustige Aussprüche

In der Geschichtsstunde liest die Klasse die Geschichte von Niklaus von der Flüe. Dort heisst es: « Obschon er eine Frau und zehn Kinder hatte, sehnte er sich im Alter von 50 Jahren nach der Einsamkeit. » Ein Schüler hebt die Hand und sagt, in diesem Satze befinde sich ein Druckfehler. Es sollte nicht heissen « obschon », es sollte heissen « weil ».

R. O. S. in F.

Der Fritzli wird von Bekannten gefragt, was ihm in der Schule am besten gefalle. « 's Pult vom Lehrer. » « 's Pult vom Lehrer??? » « Ja, es gseht grad uus, wie en Tangg » (Tank).

W. S. in B.

Ich nehme meinen etwa sechsjährigen Enkel mit auf den Friedhof. Als wir am Krematorium vorbeikommen, fragt der Junge: « Worum tuet men eigetlech die Gstorbnige verbrönne? » Während ich angestrengt nachdenke, wie ich am verständlichsten antworten könnte, gibt der Junge die Antwort selbst: « Dänk, dass d'Ängel nid so dick i Himmel chömel! »

J. L.

Peter spielt in der Stube, und da ich gerade etwas Wichtiges zu tun habe, wird ihm bedeutet, recht still und lieb sich allein zu beschäftigen. Eine Weile geht alles gut. Auf einmal ertönt aus der Ecke ein Stoßseufzer: « Ach, du lieb Gott, chumm doch abe und spiel e chly mit mir! »

A. S. in S.

« Mama », sagt Ruedi, « du häscht da zwei eso Strich » und zeigt dabei auf meine Mundfalten. « Was für Strich? » frage ich. « Weischt, wie en Leu! » erwidert stolz der Kleine.

T. E. in H.

De Lehrer hät en Hülfsvikar, dä muess mit der erschte Klass de Buechstabe « n » yführe. Es Buebli tuet e chly dumm derzue, es cha's nüd guet säge. Do möcht em's der Herr Vikar na besser vormache und seit: « Lueg mi a, n-n-n, wie han i jetz gmacht? » « Wie-n-en Löli », meint 's Buebli.

G. M. in M.

Ein Erstklässler hielt in einer Bäckerei einen Franken in der Hand. Er sollte etwas haben, weiss aber nicht mehr, wie das Zeug heisst. Verkäuferin: « Ich sött halt wüsse, was du ha muescht. » Bueb: « Hä, so langi rundi, wo uf beide Syte e Kurve mached. » Mit dieser neuzeitlichen Charakterisierung bezeichnete der Kleine Gipfel.

Fr. R. in Z.

I der Schuel reded mer vom Denke. « Händ ihr scho gseh, wie's de Vater macht, wenn er denkt? » D'Schüeler erzelled, was für Bewegige de Vater deby macht: « Er hebet de Chopf mit der Hand, er lauft im Zimmer ufe und abe, er verschränkt d'Ärm usw. » De Robertli stützt de Chopf mit em Arm und seit: « Wenn myn Vater denkt, so macht er eso und fröget: « Muetter, was muess i schrybe? » »

G. M. in M.

Wir besuchen das Schloss Chillon und kommen in die Gefängnisse Bonivards. « Syn das jetz d'Luftschutzchäller? » fragt der siebenjährige Peter sachkundig.

K. A. in J.